

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Professur für Gesundheitsökonomie
Prof. Dr. Harald Tauchmann

**Leitfaden für die Anfertigung von Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten an der
Professur für Gesundheitsökonomie**

Stand: 30.03.2016

Inhaltsverzeichnis

1. Grundsätzliches	3
2. Inhaltliche und formale Anforderungen	3
2.1. Allgemeine formale Anforderungen.....	4
2.2. Anforderungen an die Einzelelemente Ihrer Arbeit	5
2.2.1 Titelblatt	5
2.2.2 Gliederung/Inhaltsverzeichnis	5
2.2.3. Abkürzungen und Abkürzungsverzeichnis.....	6
2.2.4. Abbildungen, Tabellen und deren Verzeichnisse	6
2.2.5. Textteil.....	7
2.2.6. Zitierweise und Literaturverzeichnis	9
2.2.6.1. Fach- und Lehrbücher (Monographien)	11
2.2.6.2. Beiträge in Sammelbänden.....	11
2.2.6.3. Aufsätze in Zeitschriften und Zeitungen	11
2.2.6.4. Grauliteratur	11
2.2.6.5. Onlinequellen	12
2.2.6.6. Rechtsquellen (Gesetze, Erlasse, Urteil etc.).....	12
2.2.7. Anhang	12
2.2.8. Versicherung	13
3. Anhang	14
3.1. Titelblatt einer Seminararbeit	14
3.2. Titelblatt einer Abschlussarbeit.....	15

1. Grundsätzliches

Das vorliegende Dokument fasst die formalen und inhaltlichen Anforderungen, die beim Verfassen einer Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeit, an der Professur für Gesundheitsökonomie der Universität Erlangen-Nürnberg zu beachten sind, zusammen.

Mit einer wissenschaftlichen Arbeit sollen die Studierenden nachweisen, dass sie im Stande sind, ein ihnen gestelltes Problem selbstständig und nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten und darzustellen. Bei der Erstellung einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit wird Eigeninitiative erwartet. Dazu gehört insbesondere eine umfassende Recherche und selbstständige Einordnung der Literatur. Vor allem bei Abschlussarbeiten sollte diese deutlich über die von der Professur vorgegebene Einführungsliteratur hinausgehen. Eine Zusammenfassung eines (oder zweier) Grundlagentextes ist entsprechend nicht ausreichend. Insbesondere für eine Masterarbeit liegt es nahe, eine eigne empirische Analyse durchzuführen und sich nicht auf eine Literaturarbeit zu beschränken.

Themen für Seminararbeiten werden im Rahmen der jeweiligen Veranstaltung zugeteilt. Bei Abschlussarbeiten kann sowohl ein Thema aus dem Pool an angebotenen Arbeiten als auch ein eigener Themenvorschlag bearbeitet werden. Vereinbaren Sie bitte einen Vorbesprechungstermin mit einem Mitarbeiter der Professur um das Thema Ihrer Arbeit zu fixieren. Sie sollten, bevor Sie damit beginnen ihre Arbeit zu Papier zu bringen, einen weiteren Termin mit Ihrem Betreuer vereinbaren um die Gliederung Ihrer Arbeit zu besprechen. Mit der Gliederung legen Sie bereits im Wesentlichen fest wie Sie bei der Bearbeitung Ihres Themas vorgehen wollen. Daher empfiehlt es sich rechtzeitig zu klären, ob das geplante Vorgehen der Themenstellung angemessen ist und die Schwerpunkte sinnvoll gesetzt sind. Bitte schicken Sie dem Betreuer bereits vor dem vereinbarten Termin die aktuelle Gliederung. Dies macht die eine inhaltliche Diskussion wesentlich einfacher und effizienter. Darüber hinaus ist es hilfreich, Ihrem Betreuer auch eine Liste der bereits vorliegenden Literatur, sowie gegebenenfalls aufgetretene Fragen vorab zuzumailen.

2. Inhaltliche und formale Anforderungen

Im folgenden Abschnitt 2.1 werden die allgemeinen formalen Anforderungen beschrieben, die an Ihre Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeit gestellt werden. Der anschließende Abschnitt 2.2 beschreibt die spezifischen inhaltlichen und formalen Anforderungen für die einzelnen Elemente Ihrer Arbeit. Er folgt dabei dem typischen Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit.

2.1. Allgemeine formale Anforderungen

Bachelor- und Masterarbeiten sind beim Prüfungsamt in zweifacher Ausführung gedruckt (gebunden) und in elektronischer Form (PDF-Datei (nicht blockiert) auf CD oder DVD) abzugeben. Seminararbeiten schicken Sie spätestens am verbindlichen Abgabetermin als Anhang (PDF-Format, nicht Word, Tex-, etc.) einer Email an den Betreuer und CC an wiwi-sekretariat-gesoek@fau.de. Bitte verwenden Sie dazu – und auch für die übrige Email-Kommunikation mit der Professur – Ihre xxx.yyy@fau.de Adresse. (Ihre Arbeit kann so nicht versehentlich in einem Spamfilter landen.) Machen Sie in der Betreffzeile deutlich, dass es sich bei Ihrer Email um die Abgabe einer Seminararbeit handelt.

Der **Umfang** einer Bachelorarbeit beträgt 30-35 Seiten, bei Masterarbeiten 55-65 Seiten und bei Seminararbeiten 12-15 Seiten. Die Seitenzahl bezieht sich auf den Fließtext inklusive Fußnoten. Abweichungen von der vorgesehenen Seitenzahl sind ggf. mit dem Betreuer vor Abgabe zu besprechen. Sämtliche Verzeichnisse und Anhänge werden dabei nicht mitgezählt. Die Arbeit ist im **Blocksatz** auszurichten.

Bitte halten Sie sich an die folgenden **Randbreiten**: links: 2cm; rechts: 4cm (Korrekturrand); oben: 2cm; unten: 2cm.

Für die **Schriftgröße** Ihrer Arbeit verwenden Sie im Fließtext eine Punktgröße von 12 Punkt, in Fußnoten 10 Punkt. Als **Schriftart** empfehlen wir Times New Roman. Grundsätzlich können Sie auch eine andere Schriftart verwenden.

Der **Zeilenabstand** hat in Absätzen im Textteil eineinhalbzeilig, in Fußnoten und im Literaturverzeichnis einzeilig zu sein. Zwischen Absätzen verwenden Sie bitte doppelten Zeilenabstand.

Die **Überschriften** der Abschnitte sind fett zu formatieren. Es ist darauf zu achten, dass die Überschriften im Text und im Inhaltsverzeichnis identisch sind. Verwenden Sie daher Werkzeuge zur automatischen Erstellung des Inhaltsverzeichnisses.

Fußnoten sind durchgehend zu nummerieren und sollten stets auf der Seite erscheinen, auf denen die entsprechenden Verweise erfolgen. Sie kann, wenn dies unvermeidbar ist, auf der folgenden Seite zu Ende geschrieben werden. Sie wird dafür ohne Kenntlichmachung unter dem Text der folgenden Seite platziert. Die Fußnotenzeichen stehen ohne Leerzeichen hinter dem nächsten Satzzeichen. Falls die Fußnote Anmerkungen zu einem konkreten Begriff enthalten, so folgt das Fußnotenzeichen, ohne Leerzeichen, direkt auf diesen Begriff. Jede

Fußnote ist in Großschreibung, in einer neuen Zeile zu beginnen und endet mit einem Punkt. Den Fließtext und die erste Fußnote trennt auf jeder Seite eine kurze Linie.

Die **Seitennummerierung** der Seiten des Textteils erfolgt durchgängig mit arabischen Ziffern, beginnend ab „1“. Verzeichnisse, sowie Anhänge sind durchgängig mit römischen Ziffern, beginnend ab „i“ zu nummerieren (nach dem arabisch nummerierten Textteil setzt sich die römische Nummerierung, die für die Seiten mit den Verzeichnissen begonnen wurde, fort [z.B. mit „vii“]). Das Titelblatt sowie die eidesstattliche Erklärung sind nicht zu nummerieren.

Der **Aufbau der Arbeit** richtet sich nach folgendem Ordnungsschema:

1. Titelblatt
2. Inhaltsverzeichnis
3. ggf. Abkürzungsverzeichnis
4. ggf. Abbildungsverzeichnis, ggf. Tabellenverzeichnis
5. Textteil
6. Literaturverzeichnis
7. ggf. Anhang
8. Versicherung/Eidesstattliche Erklärung

2.2. Anforderungen an die Einzelemente Ihrer Arbeit

2.2.1 Titelblatt

Vorlagen für das Titelblatt Ihrer Seminar-, Bachelor- und Masterarbeit finden Sie im Anhang dieses Dokuments.

2.2.2 Gliederung/Inhaltsverzeichnis

Ein wichtiger Meilenstein bei der Bearbeitung Ihrer Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeit ist die Erstellung einer Gliederung. Ihre Gliederung vermittelt den ersten Eindruck von den Inhalten Ihrer Arbeit. Anhand der Gliederung sollte der Gedankengang der Untersuchung bereits nachvollziehbar sein. Achten Sie bitte auf einen möglichst übersichtlichen, überschneidungsfreien und logischen Aufbau. Bei den Überschriften legen Sie Wert auf knappe, aber verständliche Formulierungen sowie präzise Kennzeichnung des jeweiligen Abschnittsinhaltes. Wichtig ist, dass inhaltlich gleichgewichtete Hauptpunkte innerhalb der

Gliederung den gleichen formalen Rang besitzen sollten. Sofern Sie einen Gliederungspunkt unterteilen, müssen mindestens zwei Unterpunkte existieren, das bedeutet auf 1.1. folgt zwangsläufig immer 1.2.. Die Anzahl Ihrer Gliederungsstufen sollte im Verhältnis zum Umfang der Arbeit stehen und im Allgemeinen nicht zu kleinteilig sein.

Im Inhaltsverzeichnis versehen sie die einzelnen Positionen Ihrer Gliederung mit den entsprechenden Seitenangaben. Neben allen Gliederungspunkten, die mit den Überschriften der Kapitel und Unterkapitel im Text übereinstimmen müssen enthält Ihr Inhaltsverzeichnis alle tatsächlichen Bestandteile der Arbeit (also alle Verzeichnisse sowie ggf. den Anhang und zwar jeweils mit den entsprechenden (ggf. römischen) Seitenangaben). Es sollte eine dekadische Gliederung verwendet werden (d.h. "1. ... 1.1. ... 1.1.1. ... 1.1.2. ... 1.2. ... 2. ... 2.1. ... 2.1.1. ... 2.1.2. ... 2.2. ..." usw.)

2.2.3. Abkürzungen und Abkürzungsverzeichnis

Im Allgemeinen sollten Sie Abkürzungen vermeiden, da sie oftmals den Lesefluss beeinträchtigen. Abkürzungen sind grundsätzlich in einem Abkürzungsverzeichnis zusammenzufassen und auszuschreiben. Alle im allgemeinen Sprachgebrauch geläufigen Abkürzungen (z.B., d.h., etc., usw.) und Abkürzungen die im Duden erläutert werden, müssen nicht ins Abkürzungsverzeichnis aufgenommen werden. Bevor eine Abkürzung im Text allein verwendet werden kann muss der abzukürzende Begriff bei erstmaliger Verwendung ausgeschreiben werden. Direkt dahinter weist die in Klammern stehende Abkürzung auf die Verwendung der Abkürzung im nachfolgenden Text hin (z.B. „The quality-adjusted life year (QALY) is a measure of disease burden“).

2.2.4. Abbildungen, Tabellen und deren Verzeichnisse

Sowohl Abbildungen als auch Tabellen sollten in Eigenarbeit entstanden sein. Falls Sie Tabellen aus anderen Arbeiten verwenden, müssen Sie diese in Ihr eigenes in Ihrer Arbeit einheitlich verwendetes Tabellenformat übertragen und mit entsprechender Quellenangabe versehen, der das Wort „Quelle:“ voranzustellen ist. Im Fall einer Wiedergabe, die vom Original abweicht, sind die Änderungen im Anschluss an die Quellenangabe zu erläutern (Beispiel: „Auf die Darstellung der Koeffizienten der Kontrollvariablen wird hier verzichtet.“). Eigene Leistungen sind entsprechend als „Eigene Darstellung:“ zu kennzeichnen. Achten Sie bitte unbedingt darauf im Text auf genutzte Abbildungen und

Tabellen Bezug zu nehmen. Dabei sollten alle Elemente einer Abbildung erklärt und die wichtigsten Werte oder Aussagen einer Tabelle erläutert werden. Die in der Arbeit verwendeten Abbildungen und Tabellen sind durchlaufend zu nummerieren („Abb. 1“ usw. und „Tab. 1“ usw.). Abbildungen sind mit einer Unterschrift, Tabellen mit einer Überschrift zu versehen, die jeweils eine eindeutige stichwortartige Inhaltsbezeichnung, sowie Quellenangaben und unter Umständen Anmerkungen beinhaltet.

Das Abbildungs- und Tabellenverzeichnis verschafft dem Leser einen Überblick über die in der Arbeit verwendeten grafischen und tabellarischen Darstellungen. Alle Abbildungen und Tabellen des Textes und des Anhangs sind mit ihrer Nummer, Unter-/Überschrift und der Seitenangabe im Abbildungs- bzw. Tabellenverzeichnis aufzulisten.

2.2.5. Textteil

Der Textteil Ihrer Seminar-, Bachelor oder Masterarbeit setzt sich im Wesentlichen aus Einleitung, Hauptteil und Schluss zusammen.

In der Einleitung sollen Sie das Interesse des Lesers für Ihre Arbeit wecken und deutlich formulieren, welche Fragestellung beantwortet werden soll. Nennen Sie Gründe, die für die Relevanz des behandelten Themas sprechen. Stellen Sie dafür z.B. Bezüge zu aktuellen Geschehnissen her und ordnen Sie die Fragestellung in einen größeren Zusammenhang ein. Präzisieren Sie Ihre Fragestellung und machen Sie deutlich, welches Ziel mit der Arbeit verfolgt wird. Geben Sie einen Ausblick auf den Gang der Untersuchung und begründen Sie die gewählte Gliederung und die methodische Vorgehensweise. In empirischen Arbeiten sollte schon in der Einleitung deutlich heraus gearbeitet werden, welche empirische Fragestellung mit welchen Methoden auf Grundlage welcher Daten untersucht werden soll.

Im Hauptteil erfolgt eine umfassende Auseinandersetzung mit Ihrem Thema. Zunächst sollten Sie dieses in die relevante Literatur einordnen und dem Leser einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand verschaffen. Setzen Sie sich kritisch mit den behandelten Quellen auseinander und interpretieren Sie die Ergebnisse eigenständig. Versuchen Sie die verwendeten Quellen in einen Zusammenhang zu bringen. Zu Beginn eines jeden Kapitels ist es hilfreich in knapper Form zu erklären, was im jeweiligen Kapitel behandelt wird und wie es mit den anderen Kapiteln zusammenhängt. Der sogenannte „Rote Faden“ sollte stets erkennbar sein. Achten Sie darauf Aussagen und Bewertungen inhaltlich stets zu begründen.

Der Hauptteil einer empirischen Arbeit folgt in aller Regel dem Schema, dass zunächst in einem Abschnitt „Daten“ die der Untersuchung zugrunde liegenden Daten beschrieben werden. Dort sollte die Datenquelle beschrieben werden, aus der die verwendeten Daten stammen und deutlich werden, wie die konkret verwendeten Daten ausgewählt wurden. Außerdem sind die verwendeten Variablen sowohl in inhaltlicher Hinsicht (z.B. „die Variable Krankenhausaufenthalt ist ein binärer Indikator, der den Wert 1 annimmt wenn ein Individuum im vergangenen Jahr mindestens einmal stationär in einer Klinik aufgenommen wurde“), als auch anhand deskriptiver Statistiken (z.B. „für 13 Prozent der Befragten im Datensatz nimmt die Variable Krankenhausaufenthalt den Wert 1 an“) zu beschreiben. Dem Abschnitt „Daten“ folgt in der Regel der Abschnitt „Methoden“, in dem die verwendeten statistischen Verfahren beschrieben werden und deutlich gemacht werden sollte, weshalb diese geeignet sind, die Forschungsfrage auf Basis der vorhandenen Daten zu beantworten. Im dritten Abschnitt des Hauptteils einer empirischen Arbeit werden die Ergebnisse der Analyse beschrieben und diskutiert. Arbeiten, die keine eigenen empirischen Untersuchungen vorstellen, können von diesem Schema abweichen. Trotzdem ist es häufig sinnvoll, die Auseinandersetzung mit empirischen Arbeitern anderer anhand der Punkte „Daten“, „Methoden“ und „Ergebnisse“ zu strukturieren.

Im Schluss fassen Sie die zentralen Aspekte und Ergebnisse Ihrer Arbeit kurz zusammen. Gehen Sie auf die in der Einleitung gestellte Fragestellung ein und beantworten Sie diese entsprechend den Resultaten Ihrer Untersuchung. Im Schlussteil können Sie Schlussfolgerungen darlegen, die Sie aus den Ergebnissen Ihrer Arbeit ableiten, beispielsweise hinsichtlich möglicher Politikimplikationen. Wichtig ist, dass auch hier reine persönliche Meinungsbekundungen fehl am Platz sind, sondern ihre Bewertungen aus den Ergebnissen Ihrer Arbeit folgen. Darüber hinaus können Sie einen Ausblick auf weiterführende Problemstellungen geben.

Argumentieren Sie präzise und knapp, vermeiden Sie Wiederholungen. Eine gute Arbeit zeichnet sich auch dadurch aus, dass es ihr gelingt die wesentlichen Punkte auf begrenztem Raum klar herauszuarbeiten. Achten Sie auf einen logischen Aufbau und eine nachvollziehbare und klare Gedankenführung, die auch durch einen sachlichen Schreibstil sowie einen übersichtlichen und klaren Satzbau zum Ausdruck kommt.

2.2.6. Zitierweise und Literaturverzeichnis

Eine wichtige Voraussetzung für die wissenschaftliche Bearbeitung eines Themas ist eine gewissenhafte und gründliche Auseinandersetzung mit der vorhandenen Literatur. Dabei achten Sie bitte darauf möglichst hochwertige wissenschaftliche Quellen zu verwenden („Peer-Reviewed Articles“). Der Forschungsstand zu einem Thema kann in aller Regel nur anhand von Artikeln festgemacht werden, die in hochrangigen Fachzeitschriften veröffentlicht wurden. Das Verwenden anderer Quellen kann u.U. ebenfalls sinnvoll sein. So sind sehr aktuelle Arbeiten häufig noch nicht in einer Fachzeitschrift veröffentlicht aber bereits als Diskussions- oder Arbeitspapier verfügbar. Hier ist allerdings insofern größere Vorsicht geboten, als dass bei Diskussionspapieren noch keine Qualitätssicherung durch Gutachter erfolgt ist. Auch nicht wissenschaftliche Literatur kann für eine Arbeit hilfreich sein, z.B. Zeitungsartikel um die Aktualität eines Themas zu verdeutlichen, oder Gesetzestexte, Handbücher etc. um z.B. für ihre Fragestellung wichtige institutionelle Gegebenheiten zu klären. Übernommenes Gedankengut jeglicher Form muss als solches durch genaue Quellenangaben in Form von direkten oder indirekten Zitaten kenntlich gemacht werden. Auf Sekundärquellen sollte verzichtet werden - es ist grundsätzlich die Originalquelle zu zitieren.

Als Zitationsweise verwenden Sie bitte den am Fachbereich üblichen APA (American Psychological Association)-Standard: Die Literaturhinweise erfolgen direkt im Fließtext durch Angabe des Familiennamen der Autoren (ohne Titel und akademischen Grad) sowie dem Erscheinungsjahr und (bei direkten Zitaten), der Seitenzahl in Klammern. Bei mehr als zwei Autoren wird nur der erste mit dem Zusatz „et al.“ genannt.

Direkte Zitate, also wörtlich (buchstabengetreu) übernommene Sätze, Satzteile oder einzelne Wörter sollten Sie nur in Ausnahmefällen verwenden. Falls Sie davon Gebrauch machen, halten Sie die wörtlichen Zitate so kurz wie möglich, da sie unter anderem den Lesefluss stören. Eingesetzt werden können direkte Zitate beispielsweise zur Begriffsbildung oder bei besonders prägnanten Formulierungen. Direkte Zitate werden durch Anführungszeichen begonnen und beendet. Bei unvollständig übernommenen direkten Zitaten sind anstelle eines einzelnen ausgelassenen Wortes zwei Punkte [...] zu setzen, bei Auslassung zweier oder mehrerer Wörter verwendet man drei Punkte [...]. Erklärende oder ergänzende Zusätze, sowie Hervorhebungen wie Unterstreichungen müssen als solche durch eckige Klammern kenntlich gemacht werden. Innerhalb eines wörtlichen Zitates vorkommende Anführungszeichen werden durch [‘] ersetzt. Fehlende Quellenangaben bei direkten Zitaten gelten als Plagiat und führen zu einer nicht ausreichenden Bewertung Ihrer Arbeit.

Für die Beschreibung fremden Gedankengutes sollten Sie abgesehen von Ausnahmefällen (s.o.) indirekte Zitate (sinngemäß übernommene Inhalte) verwenden. Ihr Zweck ist es die Gedanken, nicht jedoch die genauen Worte eines Autors wiederzugeben. Sie werden z.B. durch das Voranstellen der Worte „vgl.“ oder „siehe“ kenntlich gemacht, oder durch eine entsprechende Formulierung verdeutlicht wie z.B. „Schuster (2013) interpretiert dies als ...“. Grundsätzlich gilt, dass auch die nicht wörtliche Übernahme von Gedanken Anderer ein Plagiat darstellt, wenn diese nicht als solche gekennzeichnet wird. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn längere Textpassagen paraphrasiert übernommen werden oder ein konkreter Gedankengang explizit oder implizit als eigener ausgegeben wird, obwohl er aus einer anderen Quelle stammt.

Fußnoten können Zusatzinformationen oder Erklärungen, die für das Verständnis der Arbeit nicht zwingend notwendig sind, sowie Verweise auf weiterführende oder thematisch verwandte Bereiche an anderer Stelle in der Arbeit enthalten. Von Fußnoten sollten sie allerdings nur sparsam Gebrauch machen. Für das Verständnis essentielle Informationen sollten in den Fließtext integriert und nicht in Fußnoten ausgelagert werden. Bei nicht essentiellen Informationen oder vom roten Faden der Argumentation abschweifenden Überlegungen sollte kritisch geprüft werden, ob nicht besser ganz auf sie verzichtet werden sollte.

Am Ende der Arbeit fügen Sie ein einheitlich gestaltetes Literaturverzeichnis an, welches sämtliche in der Arbeit direkt und indirekt zitierten Quellen enthält. Umgekehrt darf es keine nicht-zitierten Werke enthalten. Die verwendeten Quellen sind nach Familiennamen der Autoren (erster Autor einer Publikation) in alphabetischer Reihenfolge zu ordnen. Von einer Unterscheidung in Bücher, Artikel, Internetpublikationen etc. ist abzusehen. Tritt ein Autor sowohl als einziger Autor auf als auch zusammen mit anderen Autoren, werden zunächst alle eigenständigen Veröffentlichungen und dann die Veröffentlichungen mit anderen Autoren aufgelistet. Mehrere Publikationen desselben Autors/derselben Autoren sind in chronologischer Reihenfolge – mit dem ältesten Titel beginnend – untereinander aufgeführt. Bei Namens- und Jahresgleichheit sind die Quellen durch das Hinzufügen von Buchstaben in aufsteigender Reihenfolge (a, b, c, ...) zu kennzeichnen.

Bei der Erstellung Ihres Literaturverzeichnisses können Sie von der im Folgenden vorgeschlagenen Gestaltung abweichen, wenn Ihr Literaturverzeichnis einheitlich und einer gängigen Norm entsprechend gestaltet ist.

2.2.6.1. Fach- und Lehrbücher (Monographien)

Nach- und Abkürzung Vorname des (der) Autors (Autoren) (Erscheinungsjahr in Klammern):
Titel der Quelle, Verlag, Erscheinungsort, ggf. Auflage.

Beispiel:

Breyer, F., M. Kifmann und P. Zweifel (2012): Gesundheitsökonomik, Springer Gabler,
Berlin, 6. Auflage.

2.2.6.2. Beiträge in Sammelbänden

Nach- und Abkürzung Vorname des (der) Autors (Autoren) (Erscheinungsjahr in Klammern):
Titel des Beitrags, in: Vor- und Nachname des (der) Herausgeber mit Zusatz (Hrsg.): Titel des
Sammelbandes, Verlag, Erscheinungsort, ggf. Auflage, Seitenzahlen des Beitrags.

Beispiel:

McGuire T. G., (2012): Chapter Five: Demand for Health Insurance, in: Mark V. Pauly,
Thomas G. McGuire and Pedro P. Barros (Hrsg.): Handbook of Health Economics, North
Holland, Oxford, S.317-396.

2.2.6.3. Aufsätze in Zeitschriften und Zeitungen

Nach- und Abkürzung Vorname des (der) Autors (Autoren) (Erscheinungsjahr in Klammern):
Titel des Aufsatzes, Titel der Zeitschrift, Jahrgang/Band(Nummer der Zeitschrift),
Seitenzahlen des Artikels.

Beispiel:

Tauchmann, H., S. Lenz, T. Requate and C. M. Schmidt (2013): Tobacco and Alcohol:
Complements or Substitutes?. Empirical Economics 45(1), 539-566.

2.2.6.4. Grauliteratur

Grauliteratur ist unveröffentlichte Literatur. Dazu gehören u.a. Working und Discussion
Papers, aber auch Manuskripte. Nach- und Abkürzung Vorname des (der) Autors (Autoren)
(Erscheinungsjahr in Klammern): Titel des Textes, ggf. Working oder Discussion Paper Serie

(falls darüber keine Angaben vorhanden sind, ist darauf mit dem Vermerk „mimeo“ hinzuweisen), ggf. Ort.

Beispiel:

Fischbacher, U. (1999): z-Tree – Zurich Toolbox for Readymade Economic Experiments – Experimenter’s Manual, Working Paper No. 21, Institute of Empirical Research in Economics, University of Zurich.

Ladha, K., G. Miller and J. Oppenheimer (2003): Information Aggregation by Majority Rule: Theory and Experiments, mimeo, May 6, 2003.

2.2.6.5. Onlinequellen

Nach- und Vorname des Autors (ggf. Jahresangabe in Klammern): Titel der Quelle, URL, Angabe „abgerufen am“ mit vollständigem Datum des letzten Abrufs der Internet-Seite(n).

Beispiel:

UNESA – United Nations Department of Economic and Social Affairs (2002): Global Challenge, Global Opportunity, Trends in Sustainable Development, http://www.un.org/esa/sustdev/publications/critical_trends_report_2002.pdf, abgerufen am 01.03.2007.

2.2.6.6. Rechtsquellen (Gesetze, Erlasse, Urteil etc.)

Diese sind mit ihrer exakten Fundstelle anzugeben und sollten folgendem Musterbeispiel folgen:

Gesetz über die Durchführung eines Feldversuchs mit Bildschirmtext

(Bildschirmtextversuchsgesetz NW) vom 18.03.1980. Gesetz und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen, 34(16): 153f.

2.2.7. Anhang

Ein Anhang ist kein notwendiges Element einer wissenschaftlichen Arbeit. Für das Verständnis des Textes zentrale Berechnungen, Abbildungen oder Tabellen sind an den passenden Stellen unbedingt direkt im Textteil zu integrieren. Lediglich Inhalte, die als Ergänzung dienen und zum direkten Verständnis nicht unmittelbar notwendig sind können in

den Anhang der Arbeit ausgelagert werden. Alle Bestandteile des Anhangs müssen in direktem Bezug zum Textteil stehen. Dieser Bezug ist durch Verweise vom Textteil auf den jeweiligen Anhang explizit zu gewährleisten. Anhänge haben nicht den Zweck, die Vorgaben für die Länge einer Arbeit einhalten zu können obwohl die Arbeit zu lange geraten ist.

2.2.8. Versicherung

Bei Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten ist auf der letzten Seite eine Erklärung anzufügen, in welcher Sie mit Unterschrift bestätigen, selbst der Verfasser der abgegebenen Arbeit zu sein, alle verwendeten Quellen angegeben zu haben und dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und von dieser als Teil einer Prüfung angenommen wurde. Bitte verwenden Sie in Ihrer Arbeit die folgende Vorlage:

„Eidesstattliche Erklärung:

Ich versichere, dass ich die Arbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen angefertigt habe und dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen hat und von dieser als Teil einer Prüfungsleistung angenommen wurde.

Alle Ausführungen, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, sind als solche gekennzeichnet.

Nürnberg, den [Datum]

[Unterschrift]“

3. Anhang

3.1. Titelblatt einer Seminararbeit

Seminar zur Gesundheitsökonomik im SS 2015

„Titel des Seminars“

Leitung: Prof. Dr. Harald Tauchmann

VOLLSTÄNDIGER TITEL DER SEMINARARBEIT

vorgelegt an der

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Professur für Gesundheitsökonomie

Prof. Dr. Harald Tauchmann

Betreuer:

Bearbeiter:

Straße:

Ort:

E-Mail:

Matr.-Nr.:

Studiengang:

Abgabedatum:

3.2. Titelblatt einer Abschlussarbeit

VOLLSTÄNDIGER TITEL DER ARBEIT

Freie wissenschaftliche Arbeit
zur Erlangung des akademischen Grades
„XYZ“

vorgelegt an der
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Professur für Gesundheitsökonomie
Prof. Dr. Harald Tauchmann

Betreuer:

Bearbeiter:

Straße:

Ort:

E-Mail:

Matr.-Nr.:

Studiengang:

Abgabedatum: